

Fremdschaff

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 28. März 1969

4. Jahrgang Nr. 62 (836)

Preis
2 Kopeken

KOMMUNISTEN DECKEN RESERVEN AUF

Alma-Ata

Das Plenum des Gebietspartei-Komitees erörterte die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Vermehrung der Produktion und des Verkaufs an den Staat von Getreide und anderer Erzeugnisse des Ackerbaus und der Viehzucht. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. A. Askarow auf.

Die Kolchese und Sowchase des Gebiets haben die Pläne von drei Jahren des Fünfjahresplans im Verkauf von Erzeugnissen der Landwirtschaft an den Staat bedeutend überboten. Das Land erhielt in dieser Zeit über den Plan hinaus 160.000 Tonnen Getreide, 178.500 Tonnen Zuckerrüben, 42.000 Tonnen Gemüse und Kartoffeln, über 16.000 Tonnen Früchte und Weintrauben, viel Fleisch, Milch, Wolle, Eier. Vier Rayons und 35 Kolchese und Sowchase bewältigten schon das Getreide-Planjahr fünf.

Die Beschlüsse des Oktoberplenums (1968) des ZK der KPdSU erfüllend, decken die Ackerbauern des Gebiets Reserven des weiteren Wuchses der Produktion auf. Sie haben sich das Ziel gestellt, den Getreideernteertrag um 5-6 Zentner durchschnittlich vom Hektar zu heben.

Die Plenumsteilnehmer tauschten Meinungen aus, wie das schneller zu erzielen sei.

Die Kolchese und Sowchase werden die Saatflächen von Getreide um 85.000 Hektar erweitern. Das Gebiet will 680.000-700.000 Tonnen Getreide erzeugen. Wege einer beträchtlichen Steigerung der Produktion von Gemüse, Kartoffeln, tierischer und anderer Erzeugnisse wurden festgelegt.

Das Plenum erörterte auch das Referat des zweiten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees A. F. Klinkow „Über die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Verstärkung der Leitung der Komso-

mologisationen des Gebiets.“

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Leiter der Landwirtschafts- und Viehzucht-Abteilung des ZK der KP Kasachstans J. M. Burlakow.

Karaganda

Das Plenum des Gebietspartei-Komitees erörterte die Aufgaben der Parteiorganisationen, der Sowjet- und Wirtschaftsorgane, der Kolchese und Sowchase des Gebiets in der Steigerung der Produktion von Getreide und anderer Erzeugnisse des Ackerbaus und der Viehzucht im Jahre 1969. Das Referat wurde vom Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. K. Akulizew gehalten.

Die Teilnehmer des Plenums unterstrichen, daß die Sowchase des Gebiets in drei Jahren des Fünfjahresplans die Pläne im Verkauf von Fleisch, Milch, Eiern und Wolle überfüllt und eine gute Grundlage für Erzielung einer hohen Ernte von landwirtschaftlichen Kulturen in diesem Jahr gelegt haben. In den Wirtschaften wurden über 1 Million 400.000 Hektar Land vorbereitet, das Samengut ist vollständig geschnitten, über 90 Prozent davon ist schon auf Saatkonditionen gebracht worden. Die Überholung der Traktoren kommt zum Abschluß, auf großen Flächen wurde Schiene angelegt.

Die Sowchase Zentralkasachstans bleiben aber dem Staat in den Jahren des Fünfjahresplans viel Getreide, Gemüse und Kartoffeln schuldig. In vielen Wirtschaften wurde kein ordentlicher Kampf für eine rationelle Nutzung eines jeden Hektars des Ackerlands geführt, unbefriedigend wird die Saatfolge eingehalten. Erste Unterlassungen werden seitens der Gebietslandwirtschaftsverwaltung und anderer Gebietsorganisationen in der Leitung der Wirtschaften zugelassen.

Das Plenum merkte Maßnahmen

zur Steigerung der Produktion und des Verkaufs an den Staat von Getreide, Fleisch, Milch und anderer Erzeugnisse der Landwirtschaft vor. Es wurde beschlossen, im laufenden Jahr die Saatflächen um 130.000 Hektar zu erweitern. Dies ermöglicht zusätzlich über 90.000 Tonnen Getreide zu bekommen. Vor die Werktätigen der Landwirtschaft wurde die Aufgabe gestellt, in diesem Jahr an den Staat 590.000 Tonnen Getreide, 47.000 Tonnen Gemüse, 26.000 Tonnen Kartoffeln, 118.000 Tonnen Milch, 5.000 Tonnen Wolle und andere Produkte zu verkaufen. Das Plenum verpflichtete die Rayonpartei-Komitees und Parteiorganisationen der Sowchase, die politische und Organisationsarbeit unter den Schaffenden des Dorfes zu verstärken, ihre Anstrengungen auf die Steigerung der Produktion von Getreide und anderer Erzeugnisse des Ackerbaus und der Viehzucht zu richten.

Das Plenum behandelte auch die Frage „Über die Praxis der Durchführung von Arbeiterversammlungen und Hebung ihrer Rolle in den Betrieben, auf den Bauten, in den Sowchase und Anstalten des Gebiets.“ Mit einem Referat trat der zweite Sekretär des Gebietspartei-Komitees S. K. Dosmagambetow auf.

Ust-Kamenogorsk

Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk treffen die Werktätigen Ostkasachstans Vorbereitungen zum Geburtsbegehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Den Plan für 3 Jahre des Fünfjahresplans überbietend, liefern die Industrie- und Handwerksbetriebe des Gebiets zusätzliche Produktion für 66 Millionen Rubel. Die Bauarbeiter übergaben über eine halbe Million Quadratmeter Wohnraum, Dutzende Schulen, Klubs, Kinderanstalten ihrer Be-

stimmung. Betrachtlich ist die Kapazität der Industriebetriebe angewachsen.

An den Start der Jubiläums-Lenin-Wacht gingen die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets. Was leisteten sie, welche Aufgaben stehen vor ihnen im vierten Jahr des Fünfjahresplans, — ein großes Gespräch darüber fand auf der Versammlung des Gebietspartei-Komitees statt. Mit einem Referat über die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation zur weiteren Steigerung der Produktion von Getreide und anderer Produkte des Ackerbaus und der Viehzucht trat der Sekretär des Gebietspartei-Komitees E. S. Karbowski auf.

Auf der Versammlung wurde betont, daß die Ostkasachstaner den dreijährigen Plan des Verkaufs von Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und Eiern an den Staat überfüllt und in der Lieferung von Sonnenblumensamen das fünfjährige Soll vorfristig bewältigt haben.

Die Rayonpartei-Komitees, die Kommunisten der Sowchase und Kolchese Ostkasachstans halten festen Kurs auf die weitere Steigerung der Produktion von Produkten der Landwirtschaft. Die Getreidesaatflächen sollen im laufenden Jahr um 36.000 Hektar erweitert werden.

Die Versammlungsteilnehmer sprachen von der Notwendigkeit, einmütig, in kurzer Zeit die Frühjahrssaat — die Grundlage der zukünftigen Ernte — durchzuführen, im Laufe des ganzen Jahres die Regeln der Agrotechnik streng zu befolgen und die Kultur des Ackerbaus zu heben.

Die Versammlung merkte auch eine Reihe unaufschiebbarer Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Viehzucht, Steigerung ihrer Ertragskraft und erfolgreichen Abschließung der Viehüberwinterung vor.

An der Arbeit der Versammlung des Parteiaktivs beteiligte sich der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. S. Kobilejew.

(KasTAG)



BAGDAD. In der Hauptstadt der irakischen Republik wird das Verkehrsleben mit jedem Jahr verbessert. Es werden ständig neue Busse und Taxis eingesetzt. Foto: W. Benjucit (TASS)

Sowjetisch-irakisches Kommuniqué

MOSKAU. (TASS). „Die Sowjetunion hat ihre ständige Unterstützung der arabischen Völker bekräftigt.“ — heißt es in einem Kommuniqué über den UdSSR-Besuch des Außenministers der irakischen Republik Abdel Kerim Abdel Sattar al-Scheibi. Es wird betont, daß die irakische Seite die Haltung der Sowjetunion zur Hilfeleistung und Unterstützung bei der Lösung der arabischen Probleme hoch eingeschätzt hat.

Der irakische Minister wollte in der UdSSR zu einem offiziellen Besuch als Gast der Sowjetregierung vom 20. bis 25. März. Er hatte freundschaftliche Unterredungen mit N. V. Podgorny und A. N. Kossygin sowie Zusammenkünfte mit dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten A. A. Gromyko.

Die Seiten haben die Entschlossenheit ausgedrückt, auch weiterhin ihre freundschaftlichen Beziehungen zu festigen. Die irakische Seite schätzte die ständigen Bemühungen der Sowjetunion zur Festigung des Friedens in der ganzen Welt, zur Er-

reichung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung und zur Einstellung des Wettlaufes nach oben. Die sowjetische Seite würdigte die ant imperialistische und ant kolonialistische Position der irakischen Republik.

„Die UdSSR und Irak“, wird im Kommuniqué betont, werden auch weiterhin für die Rechte der Völker im Kampf gegen die Anschläge der imperialistischen Kräfte auf ihre Freiheit, Souveränität und Unabhängigkeit entschieden eintreten.“

Die Seiten haben bekannt, daß für die Entspannung der Lage im Nahen Osten notwendig ist, die Truppen des Aggressors aus allen okkupierten arabischen Gebieten unverzüglich abzurufen. Sie unterstrichen die Notwendigkeit der Vereinigung der Bemühungen aller arabischen Staaten in ihrem Kampf für die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression.

Die Sowjetunion und die irakische Republik bekundeten ihre volle Solidarität mit dem heldenmütigen Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die amerikanische Ag-

gression. Sie verurteilten entschieden die Tätigkeit der aggressiven Kräfte des Revanchismus und Neozionismus, die bestrebt sind, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges zu revidieren. „Die irakische Republik unterstützt die Bemühungen der europäischen sozialistischen Staaten um die Festigung des Friedens und die Sicherheit in Europa“, heißt es im Kommuniqué.

Die Seiten bewerteten als positiv die friedliebende Politik der Deutschen Demokratischen Republik und die Unterstützung, die sie dem arabischen Volk erweist. Gleichzeitig verurteilten sie die Hilfe, die die Bundesrepublik Deutschland Israel erweist.

In dem Kommuniqué wurde über die entschiedene Unterstützung der Völker von Oman, Mocambique, Angola, Guinea (Bissau), Simbabwe und anderer Territorien erklärt, die gegen das imperialistische Joch kämpfen.

A. A. Gromyko nahm die Einladung an, nach der irakischen Republik zu einem offiziellen Besuch zu kommen.

Nach neuen Orientierungspunkten

Seitdem im Zementwerk von Tschimkent der erste Drehofen anlieh, sind zehn Jahre verfloßen. Das ist verhältnismäßig keine große Zeitspanne, aber sie war zur Anhäufung einer großen Produktionserfahrung, zur Formierung des eigenen Arbeitsstils, der eigenen Traditionen ausreichend. Diese ganze Zeit hindurch wurde der Plan des Produktionsausbaues überboten. An die Bauvorhaben des Landes wurden zusätzlich 270.000 Tonnen Zement hoher Qualität geliefert, die Entwurfskapazität des Betriebs ist überschritten. Die Kosten für eine Tonne Zement sind mehr als um Zweifache gesenkt und betragen 8 Rubel 94 Kopeken.

Das Kollektiv des Werks steht zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins mit dem Ergebnis des vierten Quartals 1969 wurde ihm zum elften Mal nacheinander die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften zugesprochen.

Für das Werk ist der Übergang auf das neue System der Planung der wirtschaftlichen Stimulierung, der eine grundsätzliche Umgestaltung der ökonomischen Arbeit des Betriebs verlangte, von großem Vorteil. Früher wurde die Planung, Statistik und Analyse der Produktions- und finanzwirtschaftlichen

Tätigkeit hauptsächlich unter Berücksichtigung des Produktionsumfanges verwirklicht. Die Arbeit des Werks wurde vor allem Dingen nach den quantitativen Kennziffern eingeschätzt. Beim neuen System der Wirtschaftsführung sind die Realisierung der Produktion und der erhaltene Gewinn zu den Hauptkennziffern geworden.

Dabei wird eine besondere Aufmerksamkeit auf die Verminderung der Produktionsausgaben, als eines der wichtigsten Elemente der Gewinnsteigerung, gelenkt. Zu diesem Zweck haben alle Haupt- und Hilfsstellen ihre wirtschaftlichen Wechselbeziehungen mit der Betriebsverwaltung eingeleitet. Den Hallen werden als Hauptkennziffern die Aufträge in Kosten der zu erzeugenden Produktion oder im Umfang der auszuführenden Betreuungen geplant. In Übereinstimmung damit ist die Statistik der Hallen, die Analyse der Produktion umgebaut. Die Leiter der Hallen müssen jeden Monat auf folgende Frage antworten: Wie teuer kann eine Einheit der Produktion zu stehen? Denn davon hängt die Größe des Auftragspreises ab. Bei solch einer Informiertheit verbinden sich die Interessen des Kollektivs mit denen des Staates am vollständigsten.

Der Charakter der Planung hat sich geändert. In den almonati-

chen Aufträgen der Hallen werden folgende ökonomische Kennziffern geplant: Umfang der Produktion, Qualität der Erzeugnisse, ihre Kosten, der Arbeitskräfteplan, in dem die Anzahl des Personals und der Entlohnungsfonds berücksichtigt werden. Jeden Monat müssen die Hallenleiter diese Kennziffern, von denen vor allem Dingen der Erfolg der Sache abhängt, sorgfältig analysieren.

Im Werk gibt es eine Gruppe Neuerer, die mit der technischen Vervollkommenheit beschäftigt ist. Mit ihrer Hilfe wurde die Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse, die Automatisierung der Leitung der wichtigsten technologischen Prozesse verwirklicht und eine große Arbeit in der Vervollkommenheit der technologischen Ausrüstung und der Produktionsprozesse geleistet.

Das Werk rekonstruiert mit eigenen Mitteln den Röstofen, was ermöglicht, jede 24 Stunden 110 Tonnen Klinker mehr zu produzieren, alljährlich 500.000 Rubel Zusatzgewinn zu bekommen. Noch 670.000 Rubel Jahreseinsparungen wird dem Werk die Nutzung der Schlacke des örtlichen Phosphorwerkes als Zusatz statt der Zufuhrschlacke einbringen.

Das schnelle Wachstum des technischen Niveaus hat Möglichkeiten

zur Nutzung der Elektronenrechen-technik in der Produktionsleitung eröffnet. Im Werk wurde eine elektronische Rechenmaschine „Dnepr-1“ montiert.

Die Reform, die durch aktive ökonomische Arbeit bekräftigt wird, ermöglichte dem Betrieb, große Fonds zu schaffen, die zur Entwicklung der Produktion und des sozial-kulturellen Aufbaus ausgenutzt werden. Wir haben einen Kulturpalast, eine Vorbeugungsanstalt, ein Pensionat, drei Wohnhäuser mit über hundert Wohnungen. Noch 56 Wohnungen erhalten die Zementarbeiter in diesem Jahr. Der „dreizehnte Lohn“ beträgt bei uns im Durchschnitt über 100 Rubel für jeden Betriebsarbeiter.

Das Werk hat mit Erfolg die ersten Aufgaben des vierten Planjahres gelöst. Aber es stehen noch große und verantwortliche Aufgaben bevor. Es steht bevor, den Kampf um die Verstärkung des technischen Fortschritts der Produktion, für die Hebung der Effektivität der Arbeit all ihrer Abschnitte zu verstärken. Die Zementarbeiter von Tschimkent enthalten den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans, für eine gebührende Leistung des 100. Geburtstages W. I. Lenins immer weitgehend. Sie setzen alle Kräfte ein, um ihre Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen und im Namen der Festigung der Macht unserer Heimat neue Arbeitserfolge zu erzielen.

A. TUMANOW,

Direktor des Zementwerks von Tschimkent, Held der Sozialistischen Arbeit

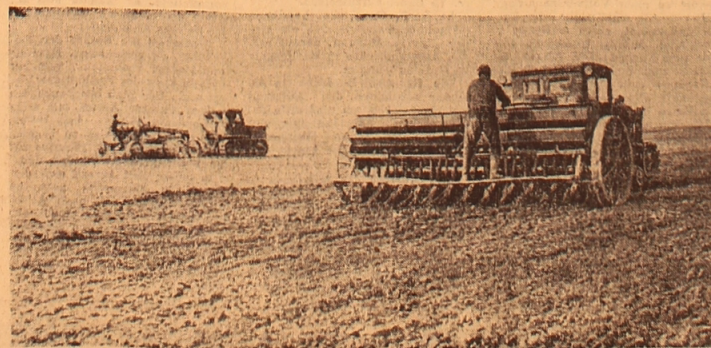
Erfolge werden verankert

Das Kollektiv der Milchfarm des Sowchoses „Alta“, Rayon Tschu, entfaltete bereits im vergangenen Jahr den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans. Von jeder Kuh wurden 300 Kilo Milch und an den Staat 13 475 Zentner Milch geliefert, gegenüber einem Plan von 10 500 Zentner. Die Kosten jedes Zentners Milch wurden um 45 Kopeken gesenkt. „In diesem Jahr sind unsere Verpflichtungen noch größer“,

sagt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Viktor Metel.

Der Plan der Milchlieferung für das erste Quartal war bereits zum 12. März mit 50 Zentnern überboten. Mit besonders guten Leistungen waren die Melkerinnen Elza Kenel, Julia Arnold, Klawdia Netschajewa, Ralissa Kurmaschowa und Aischa Sulejmanowa auf.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul



TADSHIKISCHE SSR. Auf den Feldern des Wachs-Tals kann man die Säagggregate sehen. Die Landwirte des mit dem Leninorden ausgezeichneten Sowchos-Technikums namens Kuibyschew (Rayon Kurgan-Tube) beginnen die Aussaat der Gräser. Foto: W. Stetschenzew (TASS)

Im Ministerrat Ungarns

BUDAPEST. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrates der Ungarischen Volksrepublik Jenő Fock informierte am Dienstag den Ministerrat über die Budapest Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags.

Der Ministerrat billigte die Tätigkeit der ungarischen Delegation. Er erklärte sich restlos mit den Maßnahmen zur weiteren Vervollkommenheit der Organisation des Warschauer Vertrags und mit dem Appell der Teilnehmerstaaten an alle europäischen Völker zur Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz einverstanden. Nach Ansicht des Ministerrates wurde eine solche Konferenz in bedeutendem Maße dazu beitragen, den Frieden und die Sicherheit in Europa zu erhalten. Die ungarische Regierung sprach die Zuversicht aus, daß die Konferenz möglichst bald einberufen wird.



ALGER. Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny stattete dem Vorsitzenden des Revolutionsrats und Vorsitzenden des Ministerrats der Demokratischen Volksrepublik Algerien Houari Boumedienne einen Besuch ab. Zwischen N. V. Podgorny und Houari Boumedienne fand eine freundschaftliche, kameradschaftliche Unterredung statt.

CARACAS. Der Innenminister Venezuelas Lorenzo Fernandez gab bekannt, daß das Ministerkabinett beschlossen hat, die kommunistische Partei Venezuelas legalisieren. Die kommunistische Partei Venezuelas war von der früheren Regierung verboten worden.

NEW YORK. Der ständige Vertreter Jordaniens bei der UNO hat den Vorsitzenden des Sicherheitsrats aufgefordert, den Sicherheitsrat unverzüglich einzuberufen. Es wird darauf verwiesen, daß bei einem barbarischen Luftangriff der israelischen Luftwaffe auf Jordanien am 26. März 17 zivile Personen getötet und weitere 25 verwundet wurden. Es entstand ein beträchtlicher materieller Schaden. Der jordanische Vertreter verlangt noch wirksamere Schritte zu ergreifen, um die unzulässigen Aggressionsakte Israels zu unterbinden und im Nahen Osten Frieden und Sicherheit wiederherzustellen.

HANOI. Einheiten der Volksbefreiungskräfte Südvietnams haben in der Nacht zum 20. März gegen die Stellungen der amerikanischen und saigonischen Truppen in verschiedenen Bezirken der Provinz Binh Dinh mehrere überraschende Angriffe vorgetragen. Über 10 Stunden lang stand ein Schmier- und Brennstofflager im Raum der Stadt Phu Hoa in Flammen. 5 Tanks (25 Meter hoch, 30 Meter Durchmesser), die Hunderttausende Liter Schmier- und Brennstoffe enthielten, wurden vernichtet. Der Gegner erlitt hohe Verluste an Menschen und Kriegsgut.

PHONGIANG. Die militärische Waffenstillstandskommission für Korea ist in Panmunjom zu einer Sitzung zusammengetreten. meldet die Zentrale Telegrafienagentur Koreas. Auf der Sitzung erhob die koreanische Seite entschieden Protest dagegen, daß die USA in der entmilitarisierten Zone weiterhin bewaffnete Provokationen verüben und auf diese Weise die ohnehin zugespitzte Lage verschärfen.

PARIS. In den vergangenen 2 Monaten, als in Spanien der Ausnahmezustand galt, wurden dort 243 Personen vor Gerichte und Militärgerichte gestellt und zu verschiedenen Gefängnisstrafen verurteilt. Dies meldet die „Humanité“ unter Berufung auf offizielle Quellen. Die Gesamtzahl der in Spanien Verurteilten betrug in dieser Zeit nach Angaben der Opposition über 1 000 Personen.



Gesetz des Parteilebens

Diesmal wurde der Bericht Pjotr Rybins auf der dritten Sitzung des Parteikomitees entgegengenommen. Er gehörte zur Gruppe der Volkskontrolle, beteiligt sich aktiv an den Streikungen durch die Farmen und Basen. Hier gibt es keine Verletzungen der Futterverteilung. Die Mitglieder des Parteikomitees sind mit der Tätigkeit des Mitglieds ihrer Parteioffiziation zufrieden. Sie konstatierten, daß Pjotr Rybin die Forderungen des Statuts erfüllt.

Die Rechenschaftslegung der Kommunisten werden in der Arbeit des Parteikomitees und der Abteilungsparteioffiziationen des Sowchos „Nowodolinski“ schon lange praktiziert. Es verläuft eine Sitzung des Parteikomitees, auf die die Frage danach, wie die Kommunisten ihre Pflicht erfüllen, nicht stünde. Die Erfüllung der Parteiaufträge, die Avantgarde in der Produktion, das Betragen im Alltagsleben — das alles entspricht den Anforderungen des Parteikomitees nicht.

Die Tatsache selbst, daß der Kommunist zur Rechenschaftslegung in das Parteikomitee vorgeht, wird mobilisiert ihn, läßt ihm seine Taten und Arbeit selbstkritisch einschätzen, sie mit dem Statut vergleichen, Fehler und gute Seiten sehen.

Das Parteikomitee achtet besonders auf die Rechenschaftslegung, daß jeder Kommunist einen Parteiauftrag hat und ihn erfüllt. Nach dem Verhalten zum Parteiauftrag kann man urteilen, wie dieses oder jenes Parteimitglied das Statut achtet. Die Grundparteiorganisation des Sowchos „Nowodolinski“ zählt 72 Kommunisten, davon 4 Kandidaten der Partei, die in 6 Abteilungsorganisationen und 5 Partigruppen vereint sind. In der Maschinen-Traktorenwerkstatt, in der Kraftwagengarage, in den Milchverarbeitungs- und ersten Abteilung und der Abteilung Ornek, in der Abteilung Usmal sind Partigruppen organisiert.

Ein Kommunist muß in der Produktion in der Avantgarde sein, dort, wo es am schwersten ist. Zu Beginn der Winterhaltungsperiode schickte das Parteikomitee 18 Kommunisten auf die schwierigsten Wirtschaftsschnitten — in die Viehzucht. Zu diesen gehören Johann Peter, Juri Skatschkow und Nikolai Prilukow

aus der 2. Abteilung. Alle drei sind Mechanikern, Juri und Nikolai fahren das Futter für das Mastvieh herbei und bereiten es vor. Johann ist Schlosser für arbeitsintensive Prozesse. Seit die Kommunisten auf der Farm arbeiten, besserte sich hier die Lage. Ungleichheit der diesjährigen schweren Verhältnisse der Winterhaltung stieg die tägliche Gewichtszunahme des Viehs im Dezember, Januar und Februar bis 1080 Gramm. Als man im Parteikomitee die Rechenschaftslegung dieser drei Kommunisten über die Erfüllung ihrer Parteiaufträge entgegennahm, konnten sie nur gelobt werden für ihre gewissenhafte Arbeit, die für alle Viehzüchter beispielgebend ist.

„Hier noch ein Beispiel“, sagte der stellvertretende Sekretär des Parteikomitees des Sowchos, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees August Gasko. „Wir beobachten aufmerksam, wie der Kommunist Franz Stabel arbeitet. Auf Empfehlung des Parteikomitees wurde er zum Leiter der Schweinefarm bestimmt. Seine Ernennung war dadurch hervorgerufen, daß Gottfried Schmidt, der frühere Farmleiter, immer öfter zu tief ins Glaschen guckte. Das führte dazu, daß er sich zur Arbeit auf der Schweinefarm nachlässig verhielt. Man wies ihm mehrere Male auf die Unzulässigkeit eines solchen Verhaltens zur Arbeit hin, aber Gottfried blieb taub für diese Mahnungen. Die Schweine suchte er in unserer Wirtschaft nicht auf der nötigen Höhe. Wir beobachteten Stabel, er war damals Oberwächter. Er verfügte über organisatorische Fähigkeiten, ist fleißig. Vor den Schweinehütern stehen in diesem Jahr große Aufgaben — sie sollen 3000 Schweine an den Staat liefern. Gemeinsam mit dem Kollektiv der Farm wird Franz Stabel dieser Aufgabe gerecht.“

Ja, Franz Stabel versteht seine Sache. Bald beginnt auf der Farm das massenhafte Ferkeln. Das ist eine verantwortungsvolle Zeit. Man hat sich aber hier gut darauf vorbereitet. Vor einem Monat wurde eine neue mechanisierte Futterzubereitungsanlage in Betrieb genommen. Hier wird Heumehl, Futtermittel hergestellt, das Futter verarbeitet und gewürzt. Diese Futterabteilung versorgt

nicht nur Stabels Farm mit Futter, sondern auch die Schweinefarmen der anderen Sowchoseabteilungen.

Die Melkerinnen, Mitglieder der KPdSU Nadescha Kolowitsch, Klawa Tschernaja und Ludmilla Burawa arbeiten vorbildlich, wie es sich für Kommunisten ziemt. Sie arbeiten nicht nur selber gut, sondern organisieren unter den Melkerinnen den sozialistischen Wettbewerb. Auf ihre Initiative schlossen sich 4 Farmen dem Wettbewerb an. Der Oberhirt Alexander Müller der KPdSU bei. Er war einer der hohen Verantwortungen eines Kommunisten für den ihm gegebenen Auftrag bewußt. Er erhielt 110 Lämmer je 100 Mutterschafe, einen Vollertrag von 3,5 Kilo je Schaf. Er hat beschlossen, sich diesem Jahr 120 Lämmer je 100 Mutterschafe zu erzielen.

Die Erfolge der Mechanisatoren des Sowchos „Nowodolinski“ sind weit über die Grenze des Rayons Jermantau bekannt. Schon am 15. Februar hatten sie in den Jahresplan der Überholung der Traktoren erfüllt, mit der Überholung der Kombines stehen sie im Gebiet auf dem ersten Platz. Das ist auch das Verdienst der Kommunisten der Maschinen-Traktorenwerkstatt, des Mechanikers und Kontrollors Andrej Bender, des Einrichters Karl Gebel und des Drehers Michail Owtchinnikow.

Die Nowodolinsker Kommunisten sind nicht nur Leuchttürme der Produktion, indem sie gut arbeiten. Sie erfüllen in Ehren auch eines anderen Punktes des Statuts — ihr ideologisch-politisches Niveau ständig zu steigern. Im Sowchos funktionieren drei Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, die von den erfahrenen Propagandisten August Gasko, Viktor Leimann, Muchametil Kitonow geleitet werden. Alle 72 Kommunisten sind im Parteistudium erfaßt.

So wird das Statut der Partei, dieses Hauptgesetz des Parteilebens, in der Parteioffiziation des Sowchos erfüllt.

A. FUNK
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd

DAS tiefdurchdringende Studium der Propaganda der Theorie des Marxismus-Leninismus wurde zur Grundlage aller Tätigkeiten der Parteioffiziationen der Stadt Dshetygara in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen.

Die Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum erweiterte bedeutend das Interesse der Werktätigen zur Lehre des Marxismus-Leninismus und dem weiteren Studium der revolutionären Theorie. Mehr als 1500 Kommunisten und Parteimitglieder erhöhen ihr politisches Niveau in den Parteischulen verschiedenen Grades.

Das Stadtpartei-Komitee schenkt seine Hauptaufmerksamkeit der ideologischen Stählung der leitenden Kader. Beim Stadtpartei-Komitee funktioniert eine vierjährige Schule des Partei- und Wirtschaftskadrs, wo Parteisekretäre, Betriebs- und Bauleiter wie auch andere verantwortliche Funktionäre der Stadt ihr politisches Niveau erhöhen.

Ein großes Augenmerk schenken wir der Politischechulung der Kommunisten und Jugendlichen. Für Kommunisten z. B., die sich zur Aufnahme in die Partei vorbereiten, wurde ein Zirkel „Unterhaltungen über die Partei“ gegründet. Für Jugendliche wieder, die sich mit Geschichte und Kultur unseres Landes, mit Arbeitskampf und revolutionären Traditionen der Partei und des Volkes befassen, funktioniert der Klub „Rodina“. In einem anderen Klub „Prometheus“ studiert die Jugend das Leben hervorragender Menschen, Revolutionäre und Kämpfer für die große Sache des Kommunismus. Im System der Komsozschulung arbeiten 31 Politische und fünf Politische, vierundzwanzig erfahrene Kommunisten und hier als Propagandisten tätig.

Einen besonderen Platz in der Politischechulung, Erziehung und Mobilisierung der Werktätigen zur Lösung wichtiger Aufgaben im kommunistischen Aufbau nimmt

das Leben hervorragender Menschen, Revolutionäre und Kämpfer für die große Sache des Kommunismus. Im System der Komsozschulung arbeiten 31 Politische und fünf Politische, vierundzwanzig erfahrene Kommunisten und hier als Propagandisten tätig.

Einen besonderen Platz in der Politischechulung, Erziehung und Mobilisierung der Werktätigen zur Lösung wichtiger Aufgaben im kommunistischen Aufbau nimmt

das Leben hervorragender Menschen, Revolutionäre und Kämpfer für die große Sache des Kommunismus. Im System der Komsozschulung arbeiten 31 Politische und fünf Politische, vierundzwanzig erfahrene Kommunisten und hier als Propagandisten tätig.

Einen besonderen Platz in der Politischechulung, Erziehung und Mobilisierung der Werktätigen zur Lösung wichtiger Aufgaben im kommunistischen Aufbau nimmt

Hauptrichtungsfragen Fragen der Ökonomie, der Moral und Erziehung, der internationalen Lage und der Ereignisse im Lande.

Im Auto- und Taxipark (Parteiassistent S. I. Schulga) werden die Politinformationen vom Direktor W. Erhardt und dem Bautechniker E. Mestechaninow abgehalten. Sie behandeln internationale Fragen am „Runden Tisch“, treten sich in anderen Betrieben auf. Ihre Informationen sind immer aktuell und interessant.

Die Politinformationen des Bergflachkombinats I. Matuschok, S. Aschawina, J. Spadi u. a. eröffnen verschiedene Fragen der Ökonomie und verknüpfen sie mit solchen Werken Lenins wie „Die große Initiative“, „Wie der Wettbewerb organisiert werden muß“, „Wie wir die Arbeiter- und Bauerninspektion reorganisieren sollen“ u. a.

Die Parteioffiziationen der Stadt werden auch weiterhin dafür sorgen, daß die politische Bildung der Werktätigen noch enger mit der Lösung praktischer Fragen des kommunistischen Aufbaus verbunden wird, um die sozialistischen Verpflichtungen vorfristig zu erfüllen und das Lenin-Jubiläum und den 50. Jahrestag Sowjetkasachstans mit neuen Produktionsserfolgen zu begehen.

D. ALEXANDRIENKO,
Sekretär des Stadtpartei-Komitees Dshetygara
Gebiet Kustanai

Mannigfaltig gestaltet

die Lektionspropaganda ein. Beachtenswert sind die positiven Erfahrungen in der Lektionsarbeit und politischen Informationen in der Parteioffiziation der Bergbauverwaltung (Parteiassistent S. N. Miroshnikow). Die meisten Lektionen werden hier von leitenden Funktionären und Fachleuten gelesen, wobei die verschiedensten Methoden und Formen angewandt werden.

In der Lektionspropaganda nehmen die Lenin-Lesungen den führenden

Platz ein. Zum Lenin-Thema werden thematische Abende, mündliche Zeitschriften, Leserkonferenzen, Rundfunksendungen, literarisch-musikalische Kompositionen über das Leben und das Schaffen W. I. Lenins durchgeführt. Beim Filmtheater „Jumot“ funktioniert ein ständiges Filmkioskium „Ewig lebendig“.

Die Arbeit der Kultur- und Aufklärungsstellen wird auch nicht außer acht gelassen. In der Stadt funktionieren sieben Volkshochschulen und acht Lektorien. Schon mehrere Jahre arbeitet in der Schule Nr. 10 eine Universität für pädagogische Kenntnisse, in der Eltern die Grundlagen der Pädagogik und Psychologie studieren. Gewisse Fortschritte haben wir in der Gestaltung der Politinformationen unter den Werktätigen auszuzeichnen. 250 Personen, hauptsächlich Betriebsleiter, Partei- und Sowjetarbeiter, leiten diese Arbeit. Unsere Politinformationen spezialisieren sich in vier

Platz ein. Zum Lenin-Thema werden thematische Abende, mündliche Zeitschriften, Leserkonferenzen, Rundfunksendungen, literarisch-musikalische Kompositionen über das Leben und das Schaffen W. I. Lenins durchgeführt. Beim Filmtheater „Jumot“ funktioniert ein ständiges Filmkioskium „Ewig lebendig“.

Die Arbeit der Kultur- und Aufklärungsstellen wird auch nicht außer acht gelassen. In der Stadt funktionieren sieben Volkshochschulen und acht Lektorien. Schon mehrere Jahre arbeitet in der Schule Nr. 10 eine Universität für pädagogische Kenntnisse, in der Eltern die Grundlagen der Pädagogik und Psychologie studieren. Gewisse Fortschritte haben wir in der Gestaltung der Politinformationen unter den Werktätigen auszuzeichnen. 250 Personen, hauptsächlich Betriebsleiter, Partei- und Sowjetarbeiter, leiten diese Arbeit. Unsere Politinformationen spezialisieren sich in vier

Wertvolle Neuerscheinung

Vor uns liegt eine Neuerscheinung der deutschen Redaktion des Verlags „Kasachstan“ Marietta Schaginjan Roman „Die Familie Ulanow“. Die „Freundschaft“-Leser hatten ja schon vorher die Möglichkeit, sich mit dem Vordruck bekannt zu machen. Und nun haben wir das Buch. Nebenbei sei vermerkt, daß die erste deutschsprachige Ausgabe des bedeutenden Werkes der namhaften sowjetischen Schriftstellerin, man kann es nur begründen, daß sie bei uns erschienen ist. Das Buch ist nicht nur interessant, sondern auch lehrreich und hat auch einen großen erzieherischen Wert. Und es ist nur zu bedauern, daß die Auflage so klein ist und

die Illustrationen nicht besonders gut sind, aber diese Mängel sind bei der nächsten Auflage leicht zu beseitigen. Das Buch ist dessen wert. Erinnern wir uns doch an Dmitri Ulanow. Was hat M. Schaginjan hat nicht lediglich die Begebenheiten aus der Geschichte der Familie Ulanow aufgezeichnet, sie hat dieselben künstlerisch gestaltet. Vor den Augen des Lesers stehen lebendige, gewichtige, wahrhaftige Gestalten. Das Buch führt in die Interessen und Hoffnungen ein, mit denen die Familie Ulanow lebte.“

H. LEMKE
Gebiet Aktjubsinsk

Sie fahren in die Sowchose



Für diese jungen Menschen sind die Studenten der in Zelinograd der Landwirtschaftlichen Hochschule vorbei. Fünf Jahre waren sie durch Studentenfreundschaft verbunden.

Jetzt bereiten sich Galja Slobina (auf dem Foto links), Harry Fink und Valja Michno vor, die Diplomarbeiten zu verteidigen. Galja und Harry studieren an der Fakultät für Mechanik und Valja an der elektrotechnischen Fakultät.

Das Produktionspraktikum machte Galja im Sowchos „Leninscher Komsohol“, Rayon Dershawinka, wo sie als Mechaniker der Abteilung arbeitete. Das Mädchen hatte dort guten Eindruck gemacht, und in der Hochschule traf ein Brief der Sowchoseleitung ein: man bat

bei der Einweisung der Absolventen, die junge Spezialistin in diesen Sowchos zu schicken.

Valja Michno will in den Sowchos „Oktober“, Rayon Zelinograd, gehen, wo sie als Ingenieur-Elektriker praktizierte. Im Sommer hat sie dort zusammen mit anderen Fachleuten des Vieharmen und Werkstätten elektrifiziert.

Harry Fink machte sein Produktionspraktikum in der Hilfwirtschaft der Hochschule. Er hat sich als sachkundiger gelernter Spezialist bewährt. Er will aber auch in den Sowchos gehen.

W. WOLDEMAR
UNSER BILD: Galja Slobina, Harry Fink und Valja Michno
Foto: D. Neuwirt

„Margarete“ im Bolschoi-Theater

MOSKAU. (TASS). Das Bolschoi-Theater wird erneut Charles Gounods „Margarete“ zeigen. Man begann mit Bühnenproben für diese Oper, die im Kongreßpalast des Kremles vor 6000 Zuschauern aufgeführt werden soll. Das Bolschoi-Theater verlegt nämlich in diesem Riesensaal die monumentalsten seiner Aufführungen.

In diesem Jahr werden es 130 Jahre sein, seit „Margarete“ zum erstenmal in Rußland in Szene gesetzt wurde. Die Oper gehört dem ständigen Spielplan sowjetischer Operntheater namentlich in Leningrad, Riga, Minsk, Jerewan, Taschkent und Odessa an.

Auf der Bühne des Bolschoi-Theaters schufen berühmte Sänger eine Reihe klassischer Gestalten: Leonid Sobinow und Iwan Koslowski als Faust, Antonina Neshdanowa

und Kenija Derschinskaja als Margarete, Alexander Pirogow und Mark Reizen als Mephisto.

Die letzte Inszenierung von „Margarete“ wurde 1961 im Bolschoi-Theater von Ruben Simonow, dem Regisseur des Wachtangow-Theaters, verwirklicht. Die Tanzszenen Valpurgisnacht stammt vom Balletmeister Leonid Lawrowski, wobei sie einen so großen Erfolg hatte, daß man sie häufig in das Programm einaktiger Ballette aufnahm.

Der Regisseur Morawow, der zur Zeit an der Aufführung arbeitet, hält sich strikt an die Anweisungen von Gounods. Die Bühnendekorationen stammen von Wadim Rydin, der auch die vorherige Aufführung gestaltete. An den Proben beteiligten sich sowohl bekannte Meister als auch Nachwuchskünstler.

In einem Buch über Helden geblättert



Vor kurzem erschien bei uns in Saratow das Buch von N. M. Rumjanzew „Menschen legendärer Helden“. Das ist ein Buch über 280 Helden der Sowjetunion, deren Lebenslauf mit Saratow oder dem Saratower Gebiet eng verbunden war. Unter diesen Helden gab

es auch zwei Deutsche — Woldemar Wenzow (Wenzel) und Robert Klein.

Robert Alexandrowitsch Klein wurde 1913 in einer Bauernfamilie im Dorf Kriwizkows des Kamyschiner Bezirks, Gebiet Wolgograd, geboren.

Nach Absolvierung eines Technikums für Kraftfahrzeugbau arbeitete er als Mechaniker der MTS zu Krasnoarmejsk. Dem Rufe des Komsohol folgend, ging er 1932 zur Armee. Nach zwei Jahren Dienst im Fernen Osten kommandierte man ihn in die Partisanen nach Ulanowsk, die er 1937 absolvierte.

Den Krieg begann Robert Klein an der Süd-Westfront im Range eines Oberleutnants als Kommandeur einer Panzerabteilung.

Am 12. September 1941 wurde er bei der Stadt Ostjör schwer verwundet und blieb auf dem Schlachtfeld liegen. Die Einwohner dieser Stadt fanden und verbrachten ihn vor den Faschisten. Nach der Genesung arbeitete er als Leiter einer Autogarage, wo er eine illegale Widerstandsgruppe organisierte.

Im Jahre 1945 sprang er die Garde und ging zu den Partisanen. 1944 war Robert Alexandrowitsch Leiter der Aufklärungsabteilung und Stellvertreter des Stabschefs der Ersten Ukrainischen Partisanendivision, die in der Ukraine und Polen wirkte. Bei Warschau wurde Robert Klein zum zweitenmal schwer verwundet.

Seine Verdienste vor der Heimat sind hoch eingeschätzt worden. Er wurde mit mehreren Orden und Medaillen ausgezeichnet: dem Bogdan Chmelnykorden 3. Stufe, der Partisanenmedaille I. Stufe, der Medaille für die Verteidigung von Kiew und vielen anderen.

Mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ wurde Robert Alexandrowitsch am 4. Januar 1944 für seine vorbildliche und aufopferungsvolle Tätigkeit im Hinterland der Feinde und für seine außerordentlichen Verdienste in der ukrainischen Partisanenbewegung ausgezeichnet.

In dem Buch werden mehrere tollkühne Operationen geschildert, die Robert Klein im Hinterland der Faschisten durchführte.

Im Jahre 1946 mußte Robert Alexandrowitsch gesundheitshalber den Dienst in der Armee aufgeben. Seit dieser Zeit lebt und arbeitet er in der Stadt Orjol.

W. KAISER
Saratow

Epopöe von Mariinskoje

In diesem Jahr werden es fünfzig Jahre, seitdem W. I. Lenins „Brief an die Arbeiter und Bauern anläßlich des Sieges über Koltchak“ in der „Pravda“ veröffentlicht wurde.

Wladimir Iljitsch zog in dieser Schrift die Lehre aus dem Koltchak-Abenteuer und prägte die Worte: „Die Sowjetmacht hat in Rußland an Hand der praktischen Erfahrung von schon fast zwei Jahren gezeigt, daß die Diktatur des Proletariats sogar in einem Bauernland möglich ist, daß sie fähig ist, sich durch Schaffung einer starken Armee (der beste Beweis für Organisiertheit und Ordnung) unter unglaublich, unerhörten schwierigen Bedingungen zu halten.“

Eine Episode aus dem Kampfe der Werktätigen Kasachstans gegen die Koltchak-Banden schildern nachstehend die Bürgerkriegsteilnehmer Fjodor SCHAMILLOW (Mitglied der KPdSU seit 1920) und Alexander DUBOWITZKI (Mitglied der KPdSU seit 1921).

Im Februar-März des Jahres 1919, als die Mißerfolge an den Fronten begannen, gab Koltchak eine Massenmobilisation der Männer der älteren Jahrgänge bekannt.

Die Bevölkerung antwortete darauf, wie bei allen vorhergehenden Mobilisationen, mit Protest. Niemand ging freiwillig, viele derjenigen, die unter Androhung mit Waffen zusammengebracht wurden, liefen auseinander. Aus der Zahl der vorgeschrittenen Arbeiter und Bauern, der aktiven, revolutionär gesinnten Deserteure entstanden in den Dörfern und Städten illegale bolschewistische Gruppen.

Besonders unruhig war es im Gebiet Akmolinsk, wo schon über ein halbes Jahrhundert für jene Zeit große englische Konzessions-

betriebe und -bergwerke bestanden (die Spassker, Karsakpajsker und andere) und wo der Einfluß der Arbeiter auf die Bauernmassen stark war.

Das große Dorf Mariinskoje liegt an der Grenze dreier damaliger Landkreise: Abtassar, Akmolinsk und Kokschetaw. Hier bestand eine starke illegale bolschewistische Gruppe. Nikifor Irtchenko hielt sich als Mitglied des Abtassarer Kreisowjets in den Dörfern, vor dem Weißen versteckt, und sein Freund Alexej Belasch wurde mit einer großen Gruppe mobilisierter Soldaten in die Stadt Kustanai geschickt.

Unter dem Einfluß von Alexej Belasch und seiner Genossen organisierten die Leute aus Mariinskoje, nicht mal bei Kustanai gekommen, nach Hause zurück. Hierher ström-

ten auch Deserteure aus anderen Dörfern. Es hatten sich etwa 300 Mann angesammelt.

Gleichzeitig zogen schon Streiktruppen durch die Dörfer und Siedlungen. Sie griffen alle, die aus der Koltchak-Armee geflohen waren, an und erschossen sie.

Vor den Leuten in Mariinskoje stand die Frage: entweder auf den Knien vor den Weißen ihr Leben zu lassen oder zu der Waffen zu greifen.

Dem Aufruf der illegalen Bolschewiki folgend, versammelten sich die Einwohner von Mariinskoje zu einer Vollversammlung. Hier wurde einstimmig der Entschluß gefaßt, einen Aufstand zu beginnen. Nikifor Irtchenko wurde zum Kommandeur, Alexej Belasch zum Stabschef und Stepan Kabanow zum Mitglied des Stabs gewählt. Die Aufständischen verhafteten den Chef der weißen Miliz, seinen Gehilfen und den Vorsitzenden der Abtassarer Sematowkreisverwaltung, der zufällig in Mariinskoje war.

Die Aufständischen besetzten alle Ein- und Ausgänge des Dorfes, schnitten die Telegraphen- und Telefonleitungen ab, die Abtassar mit Akmolinsk verbanden, stellten Feldwachen auf. Sie schickten Boten in die Dörfer und Siedlungen der zwei Kreise mit dem Aufruf des Stabs an die Bevölke-

Dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans entgegen

rate, die im Vorgebirge des Ural harte Kämpfe mit der Roten Armee führte.

Am 1. Mai des Jahres 1919 erließ der „Oberregent Rußlands“ Admiral Koltchak einen Befehl. Für die Niederschlagung des Aufstands in Mariinskoje wurden große Einheiten der regulären Armee und Streiktruppen eingesetzt.

Es ist bezeichnend, daß an diesem Tag, am 1. Mai 1919, der Befehlshaber der Partisanenarmee Nikifor Irtchenko seine Streikkräfte auch zum Kampf gegen den Feind vorbereitete. Er wandte sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung des Gebiets Akmolinsk:

„Genossen! Die Stunde der Vergeltung ist gekommen. Rußland ist gekommen. Rußland ist gekommen. Der Stab bittet euch, den Reihen unserer Armee mit allen vorhandenen Waffen beizutreten. Wir bitten euch, sich zu beeilen. Wir bitten euch, die Offensive auf die Stadt Abtassar gesandt.“

In dieser Zeit befand sich der Trupp von Owanowa noch im Formierungstadium. Nach Abtassar wurden Kosakenstruppen aus den nördlichen Stanzien geschickt und aus Petrowpawlsk und Tjumen wurden Infanterie- und Kavallerietruppen allig herangezogen.

„Die Nacht vom 12. auf den 13. Mai begann. Die Kosaken waren in einen feindlichen Ring eingeschlossen. Die Partisanen bereiteten sich zum letzten entscheidenden Kampf vor. Auf den Straßen und Plätzen waren Barrikaden, Sperren errichtet, lagen umgekehrte Eggen. Jede Kompanie, jede Einheit nahm ihren Platz ein. Nikifor Irtchenko und Alexej Belasch, auf deren Schultern die ganze Verantwortung für das Schicksal der Menschen lag, gingen von einem Schützengraben zum anderen, befehlten die Kämpfer auf und über, all hörten sie den festen Partisanenschwur: „Siegen oder sterben.“

Bei Tagesanbruch am 13. Mai forcierten die von Abtassar gekommenen Streiktruppen das seichte Flußbett Bolyrgan, nahmen die Höhe Amantai und eröffneten ein starkes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Zur selben Zeit griffen die Akmolinsker Kosaken das Dorf von Osten an.

Es war noch ziemlich dunkel, und der Feind wartete sich nicht nahe heran, weil er sich vor Hinfortarten und Nahkampf fürchtete. Plötzlich loderten im Dorf die Häuser und die Feuerbrände auf. Die Kosaken zündeten Heu- und Stroh-scheiber an. Die Flammen griffen um sich, schon brannten Häuser, Höfe. Die Straßen und die Schützengräben waren hell erleuchtet.

Jetzt führten die Weißen gezielt Feuer, das die Partisanen nicht erwidern konnten. Man begann, sich zurückzuziehen. Zusammen mit den Partisanen zogen sich die Frauen, Kinder und Greise zurück. Die Streiktruppen drangen in das Dorf

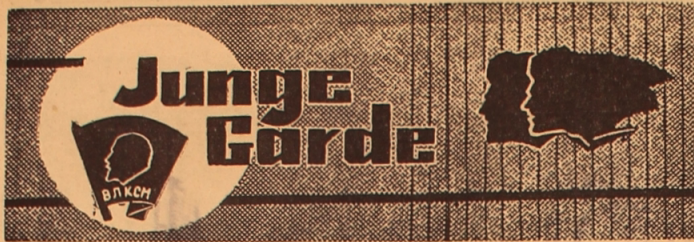
vor. Sie schossen aus Maschinengewehren aus nächster Nähe. Die Kosaken metzelten mit ihren Säbeln alle ohne Ausnahme nieder.

Ein Durchbruch aus dem Dorf war unmöglich. Nur der südliche Teil des Dorfes, der an den Ischim umgeben war, hatten die Partisanen gerettet, war noch frei. Als Irtchenko sah, daß der Kampf verloren war, befahl er, um die Hauptkräfte der Partisanen zu erhalten, zurückzugehen und den alten Flußlauf zu forcieren. Die Partisanen eilten zur Furt. Aber die Weißen, die von Verrätern über die Furt in Kenntnis gesetzt worden waren, empfingen die Partisanen mit heftigem Maschinengewehrfeuer, dann kam noch ein Reitertrupp hinzu.

Die heroische Epopöe des Partisanenaufstands von Mariinskoje endete mit einer Niederlage, einer Menge vergossenem Blut der besten Menschen.

Aber dieser Aufstand sollte nicht nur Panik im Hinterland Koltchaks. Er versetzte der weißen Armee einen schweren Schlag. Als sie mit Gewalt in die Koltchak-Armee gepreßten Soldaten vom Schicksal ihrer Väter und Brüder erfuhren, gingen sie, an die Front gekommene, vor dem ersten Kampf an Tausenden auf die Seite der Roten Armee über.

Unter den starken Angriffen der Roten Armee, in die sich die Söhne der Helden aus Mariinskoje eingegliedert hatten, zerfiel die einstmal gefährliche Koltchak-Armee, knachte in allen Fugen und ging in den rauen Taigaschneeweiten zugrunde.



Jugend kennt kein Ruhekissen

P. TSCHERNYSCH,
Sekretär des Kustanai Gebietskomsomolkomitees

In seinem Referat auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU sagte L. I. Breschnew: „Die Partei hofft, daß die Jugend ihren würdigen Beitrag zur Entwicklung der Landwirtschaft leisten wird. Eine Jugend, die die Grundlagen der Wissenschaft gemeistert hat, mit ihrer sprudelnden Energie und Liebe zum Wissen, mit ihrer Aufgeschlossenheit allem Neuen gegenüber — das ist die Zukunft unseres Dorfes...“

An den Traditionen der älteren Generation, an den besten Mustern der Epopee der Neulanderschließung erziehen, schreiben die Jungen und Mädchen des Kustanai Gebiets in den ersten Reihen des Kampfes um Getreide, 18.000 Komsomolen, die den wichtigsten Abschnitten der landwirtschaftlichen Produktion zugeteilt sind, heben die Ackerbaukultur, entwickeln die gemeinschaftliche Viehzucht.

Nehmen wir beispielsweise den Sowchos „Bokolski“. Diese von den Händen der Jungen gegründete Wirtschaft ist 14 Jahre alt. In dieser Zeit ist der Sowchos zu einem großen Produzenten von Getreide, Fleisch, Milch geworden. Die Jungen und Mädchen nehmen aktiven Anteil an allen Angelegenheiten der Wirtschaft. Im vorigen Jahr verpflichteten sich die jungen Getreidebauern, die Ernteerträge in 220 Arbeitstunden bei ausgezeichneter Arbeitsqualität durchzuführen. Die Jungen haben ihre Verpflichtungen gehalten. Die Schlichte um Getreide währte 18 Tage.

Die Pläne in der Produktion von Fleisch und Milch für das Jahr 1968 sind bedeutend überboten. Der Gewinn von der Realisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse betrug 1.760.000 Rubel. Bereits viele Kollektive im Gebiet haben solche hervorragenden Erfolge erzielt, deren Grundlage die aktive Teilnahme der Komsomolen und Jugendlichen geschaffen wird.

Die Haupttrichtung in der Arbeit der Gebietskomsomolorganisation ist die Arbeitserziehung der Jugend an den Beispielen der heldenmütigen Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimat. Die von uns erzielten Erfolge, die Lösung der vor den Komsomolen des Gebiets gestellten Aufgaben ruhen in vielen von einer richtigen Kräfteverteilung her. Bei der Ernteerbringung von 1968 waren über 20.000 Komsomolen, 96 Komsomolen- und Jugendtraktorenbrigaden, über 6.000 Arbeitsgruppen und Aggregate beschäftigt. In der Viehzucht wurden bei uns 392 Komsomolen- und Jugendkollektive geschaffen.

Der Mechanist ist die entscheidende Figur auf dem Dorf, deshalb legen wir großen Wert auf die Ausbildung eigener Mechanistorenkader. Allein in den letzten drei Jahren wurden unter ak-

tiver Teilnahme der Komsomolkomitees 60.689 Mechanistoren ausgebildet, darunter in den technischen Dorfbereichsschulen — 21.421, in den Filialen — 8.837, in den Lehrgängen der Wirtschaften — 30.981 Personen.

Zu unterstützen ist die Initiative des Komsomolkomitees des Gebiets Sowchos, Rayon Kustanai, Mädchen auf Mechanistorenlehrgänge zu schicken. In diesem Sowchos sind 18 Mädchen, von denen die meisten die Schule im vorigen Jahr absolviert und beschlossen haben, den Mechanistorenberuf zu meistern und im heimischen Sowchos zu bleiben.

Im Sowchos „Ljawanowski“, Rayon Kamschnoje, beschlossen 30 Komsomolen, unter ihnen 23 Mädchen, den Büroklub gegen das Lenkrad der Kombi umzuwandeln. Gegenwärtig eignen sie sich erfolgreich Mechanistorenkenntnisse an und werden sich bald an der Frühjahrsernte beteiligen. Von großer Bedeutung ist die Anziehung der Jugendlichen der Liebe zum Beruf eines Getreidebauern oder Viehzüchters. Im Zusammenhang damit faßt das Büro des Gebietskomsomolkomitees den Beschluß über die Durchführung beruflicher Wettbewerbe unter den jungen Vertretern der ländlichen Hauptberufe: unter den Traktoren- und Melkern, Schafherden- und Schaffern, Drehern und Fräsern. Im Gebiet werden in der letzten Zeit weitgehend solche bewährten Arbeitsformen angewandt, wie die Weite zur Arbeiterklasse, das Überreichen der Technik mit aufgetragenen Namenszügen, Durchführung der Feste der ersten Neulandersowchos, Würdigung der Aktiven. Wir streben an, diese Traditionen zum Arsenal jeder Organisation zu machen.

Viele Parteikomitees entfalten eine große Arbeit zur Einbeziehung der jungen Mechanistoren in die Bewegung für eine hochproduktive Nutzung der Technik. Im Verlaufe des Wettbewerbs zeichneten sich „Tausender“ aus, d. h. Mechanistoren, deren Leistung 1.000 Hektar übertrifft. Das sind Piotr Subbotin aus dem Sowchos „Sewastopolki“, Michael Graf aus dem Sowchos „Pokrowski“, Nikolai Pjawn aus dem Sowchos „Kiewski“, Viktor Kicimann aus dem Sowchos „Karasuski“ u. a.

Die Komsomolorganisationen können in der Lösung der Viehzuchtprobleme vieles bewirken. Das zeigte gut die durchgeführte Unionschau der Produktionskultur und der Arbeitsverhältnisse in der Viehzucht, an der sich 118 Komsomol- und Jugendkollektive des Gebiets beteiligten. Die Teilnahme an der Schau trug zur Erhöhung der Arbeitsaktivität der jungen Viehzüchter bei. Viele Komsomolorganisationen sammeln

in den Verlauf reiche Erfahrungen in der Verbesserung der Arbeit, Wohnverhältnisse und der Erholung junger Viehzüchter, in der Organisation ihrer allgemeinen und professionellen Ausbildung.

Unter unmittelbarer Teilnahme der Komsomolen und Jugendlichen der Kolchose und Sowchos, der Vereinigungen der „Kasachstochtechnika“ und ihrer Abteilungen wurden viele Stallungen gebaut und mechanisiert, Rote Ecken, Erholungszimmer, Sportplätze eingerichtet.

Etwa 600 Jungen und Mädchen kamen in die Viehzuchtfernen mit Einweisungsscheinen des Komsomol. Zu beachten sind die Arbeitserfahrungen der Komsomolorganisation der Rayon Dahangolinski. Sie leisten große Arbeit unter der Jugend in der Propagierung des Schaffensberufs. Allein im vorigen Jahr schickte man 114 Absolventen der Mittelschulen in die Schafzucht. Die besten von ihnen werden mit Ehrenurkunden des Rayonkomsomolkomitees gewürdigt, ihre Namen trägt man in die Chroniken der Arbeitsteile ein.

Guten Ruf genießt im Thälmann Sowchos, Ordschonkide-Rayon, die Komsomolenbrigade von Ida Wjeln. Sie zählt 8 Personen, alle sind Komsomolen. Den Mädchen teilte man 200 Kühe zu. Mit Hilfe der älteren Genossen richteten sie in der Farm eine Rote Ecke ein, schufen in ihren Räumen Ordnung und Sauberkheit, sein durch, daß die Futterverteilung mechanisiert wurde, gingen zum Zweischicht-Arbeitszeit über.

Jedoch gibt es in der Arbeit unter den jungen Viehzüchtern auch ernste Mängel. Viele Komsomolkomitees tun wenig für die Mobilisierung der Jugend zum Kampf für Senkung der Getreidekosten der tierischen Erzeugnisse und für Erhöhung der Rentabilität der Komsomolen- und Jugendfarm.

Die Komsomolorganisationen der Rayon Kustanai, Komsomol, Semiosjornoje, Oktjabrskoje wirken schwach in der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse der jungen Viehzüchter und in der Einführung der progressiven Formen der Arbeitsorganisation in den Farmen.

Gegenwärtig steht an der Spitze jeder dritten Sowchoskomsomolorganisation ein Kommunist, jeder fünften ein Spezialist der Landwirtschaft. Nach den jüngsten Wahlen und Wahlversammlungen in den Grundparteiorganisationen kamen zur Arbeit in den Komsomol tüchtige, politisch geschulte Menschen, die in ihrer Mehrheit eine gute Schule der Arbeitskultur durchgemacht haben. All das verleiht die Gewißheit, daß die Gebietskomsomolorganisation alle Möglichkeiten hat, den aus den Beschlüssen des Oktoberplenums des ZK der KPdSU resultierenden Aufgaben gerecht zu werden.

ALLJÄHRLICH kommen Jugendliche nach Absolvierung der Mittelschule in die Mobilfabrik in Stachutschinsk. Ungefähr betreten sie die Fabrikhallen, wählen sich und erlernen einen Beruf, suchen nach Jahr und Tag belustigt und stolz auf die „grünen“ Neulinge, die schlichten ihren Arbeitsweg antreten. Ihnen gegenüber fühlen sie sich stark und sicher. In die Mobilfabrik hier fand sie aufmerksame Lehrmeister, erlernte in kurzer Zeit die Arbeit an der Hobelmaschine und zählt heute zu den an-

der des Kameradschaftsgerichts. Beteiligen sich an der Latenkunst und verteidigen die Sportriebe des Kollektivs bei den verschiedenen Wettkämpfen. In diesem regen gesellschaftlichen Leben prägt sich auch der Charakter der Jungarbeiter.

Als Junge, unerfahrenes Mädchen verließ Irene Knaus die Mittelschule und in die Mobilfabrik. Hier fand sie aufmerksame Lehrmeister, erlernte in kurzer Zeit die Arbeit an der Hobelmaschine und zählt heute zu den an-

Arbeiterstolz

Geheinsten Meistern. Gut bekannt ist ihren Kollegen die 21jährige Kommunistin Irene Knaus, auch durch ihre vorbildliche gesellschaftliche Arbeit. Am 16. März wurde sie als Deputierte in den Stadtsowjet gewählt.

Die Kommunisten — der Werkbankarbeiter Art Schermer, der Obermeister Jelena Solowjowa, die Meisterin und Deputierte des Stadtsowjets Emma Prieb, der Tischlermeister Juri Koller, — und viele andere junge Meister der Mobilfabrik sind hier zu ausgezeichneten Fachleuten und Erziehern der Jungarbeiter geworden. Sie haben große Erfahrungen in der po-

litischen Massenarbeit, denn auch sie bekamen als Jungarbeiter Aufträge und nahmen das gesellschaftliche Leben ernst.

Viele Burschen verlassen die Fabrik, um der Heimat gegenüber ihre Wehrpflicht zu erfüllen. Nach dem Armeedienst lehren die demobilisierten Soldaten fast ohne Ausnahme wieder in ihr Arbeiterkollektiv zurück. So arbeitet Juri Koller nach dem Armeedienst schon das zweite Jahr in der Mobilfabrik.

Die Arbeit in der Produktion vereinen die Jugendlichen mit dem Lernen. An Hochschulen lernen drei, in Techniken sieben, in der Abendschule 28 Komsomolen. Alle anderen Komsomolen und Jugendlichen erweitern ihr Wissen im System der politischen Schulung. In den letzten Jahren vergrößerte sich die Zahl der Kommunisten, die auf Empfehlung des Komsomol der Partei beitreten.

Auch die Freizeitgestaltung der Jugendlichen wird hier nicht außer acht gelassen. Gemeinsame Theater- und Konzertbesuche, organisierte Jagd- und Anglerausflüge, Fragen und Antwort-Abende, Vorlesungen und Latenkunst-Abende im Fabrikklub u. a. m.

Das rege öffentliche Leben, die gegenseitige Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft tragen dazu bei, daß hier ein arbeitssames, einträchtiges Kollektiv geschmiedet wurde, das einer beliebigen, auch noch so schweren Aufgabe gewachsen ist.

Den Kern dieses Kollektivs bilden die Jungarbeiter im Komsomol, die mit ihrem jugendlichen Arbeitselan ein anspornendes Beispiel für alle anderen sind.

H. EDIGER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kokschetaw

Klub der Jugend und Sportler

Tragt man in der Messestadt Leipzig nach dem „Haus Leipzig“, richtet man sich am besten nach dem Alter des Befragten. Die älteren Leipziger wissen den Weg zum „Antifa-Haus“, die jüngeren den zum Klub der Jugend und Sportler. Seine Türen sind in der ganzen Woche und auch am Sonntag von 16.30 bis 22.00 Uhr geöffnet. Von Montag bis Freitag finden hier die fast 400 Teilnehmer der 22 Zirkel und Arbeitsgemeinschaften ein. Jeden zweiten Sonntag trifft sich der größte Teil von ihnen zu Tanzveranstaltungen im großen Saal wieder. An den Sonntagen, die darzustellen liegen, sieht man sich im Studiokeller, wohl dem schönsten Raum des ganzen Hauses, bei Gesprächen über Literatur, Kunst, Politik, bei Kabarettveranstaltungen, Filmvorführungen usw.

Mehr als 5.000 Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren sind monatlich zu Gast in ihrem eigenen Haus. 1968 waren es insgesamt 100.000. Junge Arbeiter, Studenten, Lehrlinge und Schüler, beiderlei Geschlechts, fotografieren, zeichnen, schneiden, spielen Schach, lernen tanzen, sprechen, Schlager, Chansons und im Chor singen, Instrumente jeder Art beherrschen, Reportagen schreiben, tauschen Briefmarken oder spielen mit der Modellisenbahn. In einem modernen Tonstudio arbeiten sie an Hörspielen und betreten DIAL-Serien. In diesem Jahr werden sich erstmalig junge Modeschöpfer und junge Philosophen zusammenschließen. Die Zirkelgebühr pro Mann und Monat beträgt eine bis fünf Mark.

In einem kleinen Restaurant mit 40 Plätzen kann man nach getaner Arbeit — oder besser nach dem Hobby — bei Bier, Kaffee oder anderen Getränken und einem kleinen Imbiß Erfahrungen austauschen oder auf einer der sieben Kegelbahnen die Kugel schieben.

Der Sport kommt im Leipziger Klub der Jugend und Sportler noch etwas zu kurz. Aber in der gleichen Straße erhielten die „Hauskicker“ ein Grundstück, auf dem sie gegenwärtig eine Kleinsportanlage errichten.

Der Leiter des Hauses Horst Heimbecher sieht mit weiteren sechs ständigen Mitarbeitern nach dem Rechten. Sie organisieren für die Veranstaltungen Künstler der Leipziger Musik- und Sprechbühnen, oder andere, die Zirkelleiter — Lehrer oder ausgebildete Fachkräfte — prominente Gäste, das Material für die Zirkel und Arbeitsgemeinschaften und leiten durch ihren ordnenden Sinn alles in die rechten Bahnen. Seit dem ersten Januar dieses Jahres kümmern sie sich auch um die Klubhäuser des Bezirks Leipzig, vermitteln dort ihre Erfahrungen und geben Anleitungen.

Aufregung und viel Arbeit gibt es alljährlich vor den Zirkelfesten am 1. Mai oder am 1. Oktober. In einem kleinen Leistungsschau-Bilanz über die Arbeit der vergangenen Monate gezogen wird. Am ersten Mai dieses Jahres wird das 8. Zirkelfest stattfinden, das als Generalprobe für das Programm 20. Jahrestag der DDR betrachtet wird. Ein Ensemble-Programm, in dem alle Zirkelteilnehmer ihr Bestes zeigen werden, wird an diesem Tag über die Bühne des großen Saales laufen und so alle Hausbesitzer in festlicher Runde vereinen, um gemeinsam den Festtag zu begehen.

(TASS) (PANORAMA, DDR)



Valja Hetman — Armaturenarbeiterin aus dem Stahlbetonwerk Nr. 1 in Tschimkent — hat sich in den 3 Jahren, die sie nach Beendigung der Schule in diesem Werk arbeitet, als gute Meisterin ihres Fachs erwiesen.

Am 16. März wurde die Komsomolzin als Deputierte in den Tschimkent Stadtsowjet gewählt.

UNSER BILD: Valja Hetman Foto Th. Usau

Planet der hundert Sprachen

S. CHABIBULIN,

Erster Sekretär des Zelinograd Gebietskomsomolkomitees

An der Erschließung des Neulands beteiligten sich Vertreter von hundert zwei Nationalitäten. Hier, auf dem „Planet der 100 Sprachen“, ist sehr gut zu sehen, wie sich der Nationalitätenbestand der Produktionskollektive erweitert, die Reserven der Arbeiterjahrgänge, die kulturellen Gewohnheiten und die verschiedenen Traditionen bereichert wurden. In unserem Gebiet gibt es keinen einzigen Sowchos, wo gegenwärtig Menschen von weniger als zehn Nationalitäten nebeneinander arbeiten. Wobei für jeden Sowchos, gleichwie für jeden Industriebetrieb, die Tendenz der Erweiterung des nationalen Bestands der Werktätigen charakteristisch ist.

Im Sowchos „Nowoalexandrowski“, Rayon Wischnjowka, waren im Jahre 1963 12 Nationalitäten vertreten, und im Jahre 1965 — schon 21. Es ist charakteristisch, daß die Erweiterung des Nationalitätenbestands der Arbeiter und Angestellten der Sowchos hauptsächlich durch die Jugendlichen geschieht, welche aus der Moldau, aus Ossien, Armenien, Gruzien, Tschuwaschien, Baschkirien, aus anderen Gebieten der Russischen Föderation zu uns kommen. Es genügt, einen Blick auf die Karte des Gebiets Zelinograd zu werfen. Hier ist gleichwie unsere ganze Sowjetunion in Miniatur untergebracht. Hier gibt es den Sowchos „Moskowskij“ und den Sowchos „Dnepropetrowskij“, den Sowchos „Minski“ und den Sowchos

„Iwanowski“, den Sowchos „Schischinski“ und den Sowchos „Alma-Atinski“. In den Arbeitskollektiven wird die Freundschaft der Brudervölker erzeugt und gestärkt. Hier nur ein Beispiel. Der Brigadier der Komsomolen- und Jugendbrigade des Sowchos „Samarski“, der Kasache Nurchmit Shakupow sagte: „In meiner Brigade ist jeder dritte Vertreter einer anderen Nationalität. Aber während der Arbeit gibt es bei uns keine Kasachen, Russen, Deutschen oder Moldauern. Wir haben nur Neulanderschleier — Landwirte. Einer hat vielleicht mehr Erfahrung, der andere — weniger, weiter nichts! Wenn es nötig ist, wird derjenige, der erfahrener ist, zu beliebiger Zeit seinem Kameraden helfen. Die Jungen wissen, daß „eine Kombi auf dem Feld ein Krieger“ und das „Ich“ zwar wichtig, aber nur das „Wir“ eine Kraft ist.“

Im vergangenen Jahr, am Vorabend des Komsomoljubiläums, zogen wir das Fazit des Wettbewerbs zwischen den Komsomol-Jugendkollektiven, die mit der Erosionsbekämpfungstechnik arbeiten, d. h. der Brigaden, die für eine hohe Kultur der Bodenbearbeitung kämpfen. Allein die Aufzählung der Namen der Brigaden läßt eine Vorstellung vom Nationalitätenbestand der Arbeitskollektive zu. Zu denen, die das Recht bekommen haben, sich „Brigade 50. Jahrestag des Leninischen Komsomol“ zu nennen, gehören die Komsomolen-Jugendbrigaden des Sow-

chos „Maximowski“, Rayon Balkasch, die von dem Russen Anatoli Rasawajew geleitet wird, des Sowchos „Krasnosnamenski“, Rayon Kurgaldshino, die von Letten Causkas geleitet wird, des Sowchos „Podlenski“, Rayon Schorladskij, Brigadier — der Kasache Kamek Alenow, des Titow-Sowchos, Rayon Dershawinski, Brigadier — der Armenier Awerjan. Zu denen, die die Ehre errangen, einen Personaltraktor zu bekommen, der für die Gründung einer Leninischen Traktorenkolonne erworben wurde, gehören der Ukrainer Pjotr Altamajuk, der Kasache Bekshanow, der Russe Koshan, der Deutsche Kotkas. So arbeiten Kasachen, Moldauern, Belorussen, Ukrainer und Deutsche Hand in Hand auf den grenzenlosen Weiten des Neulands.

In der internationalen Erziehung der Jugendlichen möchte ich auch noch eine andere Seite — die gegenseitige Bereicherung der nationalen Kulturen und Köpfe — hervorheben. Außerordentlich kennzeichnend und charakteristisch ist diesbezüglich die Latenkunst, weil Millionen Menschen daran teilnehmen, die täglich in gesellschaftlichen Angelegenheiten, im Alltagsleben miteinander verkehren. Das ist die unmittelbare Austauschphase der kulturellen Kostbarkeiten. In diesem Sinne ist unser Gebiet ein wahres Laboratorium der Internationalität. Der Bestand der Laten-

kunstkollektive und ihrer Spielpläne sind ein klarer Beweis dafür.

Nehmen wir zwei typische Wirtschaften. Der Sowchos „Nowodolinski“, Rayon Jermantaukski, im Lalenchor sind Vertreter von 10 Nationalitäten. Der Chor singt Lieder in russischer, kasachischer, ukrainischer, belorussischer und deutscher Sprache. Auf der Gebietschau der Latenkunst wurde diesem Chor eine Urkunde für das Singen von Muradeli „Die Sturmglocken von Buchenwald“ in russischer und deutscher Sprache verliehen. Die Solosänger, der Kasache Jewgeni Nurgalgiew, die Deutsche Erna Schäfer und andere singen leicht Lieder in drei- vier Sprachen, die Tänzerin Ljuba Stark ist durch ihre kunstvolle Darbietung der Tänze der Völker Mittelasiens berühmt. Die Agitationsbrigade des Sowchos tritt in drei Sprachen auf.

Oder der Sowchos „Ischewski“, Rayon Wischnjowka, im Tanzkollektiv wirken die Russen Nadsheda Pankowa, Margarita Sujewa und Sinadina Djabzowa, die Deutschen Maria Diste und Valentina Brof, die Kasachinnen Fajla Mustafina und Aliman Abylgasina aktiv mit. An diesem Kollektiv beteiligen sich Vertreter von acht Nationalitäten. Sein Repertoire enthält russische, kasachische, ukrainische, polnische, mexikanische Tänze. Nach unseren Berechnungen wurden im Programm des Festivals, das im vergangenen Jahr stattfand, über 40 Prozent aller Lieder und Tänze von Vertretern anderer Nationalitäten dargeboten.

In den letzten Jahren werden in unserer Gebietskomsomolorganisation immer öfter Komsomolenhochzeiten gefeiert. Sehr oft nimmt sich ein Kasachenjunge ein ukrainisches Mädchen an, ein russisches an ein belorussisches, oder umgekehrt, ein

russischer Junge heiratet eine Tochter der Steppen — eine Kasachin. Im Sowchos „Put Lenina“, Rayon Kurgaldshino, lebt die Familie Sheksinbek Bolatbayev. Seine Frau ist eine Russin. Sie haben 5 Kinder. Die älteste Tochter Nurilja hat sich mit einem Koreaner verheiratet, die Tochter Stjura — mit einem Kasachen, die Tochter Ljila heiratete einen Ukrainer, die Tochter Sara einen Turkmenen, der Sohn Amanzold heiratete ein russisches Mädchen, die Tochter Rajja — einen Kasachen. In dieser Familie gibt es schon erwachsene Enkel. Die Enkelin Rosa verheiratete sich mit einem Tschetschenen, der Enkel Vjori nahm sich ein belorussisches Mädchen zur Frau und die Enkelin Rajja heiratete einen Tataren.

Jedes Jahr kommen Abgesandte der Studentenkollektive aller Bruderrepubliken in unser Gebiet. Sie beteiligen sich an der Baulitigkeit im Dorf. Im Rayon Shabey arbeiten Studenten aus Armenien. Jeden Sonntagabend organisierten die Jungen Abende der internationalen Freundschaft, wo sie über ihr Armenien erzählten und unsere Jungen ihrerseits darüber berichteten, wie sie auf den Feldern des Neulands arbeiten.

Es wurde Tradition, daß in unserer Gebietskomsomolorganisation der Völkerfreundschaft „Patrice Lumumba“ kommen ihr Bauprogramm im Sowchos „Nowodolinski“ eine ganze Straße. Sie bekam den symbolischen Namen „Jugend des Planeten“.

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegengehend, sorgen sich die Komsomolorganisationen des Gebiets ständig darum, jedem Jugendlichen Liebe zur Heimat, proletarischen Internationalismus, Solidarität mit den Völkern und zu Lebewesen, oder umgekehrt, ein

Erfurt: alt und neu

zialistischen Zeit die ehrwürdige Stadt, die bereits zum Beginn des 15. Jahrhunderts in ihren gleichmäßen wehrhaften wie schützenden Mauern hervorragende und großartige Architekturschöpfungen beherbergte? Was wird der Neuaufbau Erfurts bringen?

Mit vielen Fragen waren wir zum Rathaus gekommen. Wir erhielten hier Rat: Diplom-Ingenieur Walter Nitsch, Stadtarchitekt von Erfurt, beantwortete alle unsere Fragen: „Unsere Stadt lebt auf eine bunte Art im lebendigen Dreiklang von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, betont der Stadtarchitekt, um uns dann zu den vielen Skizzen, Zeichnungen und Entwürfen zu bitten, die die Wände seines Arbeitszimmers bedecken.

Er weist auf zwei Städte aus dem Mittelalter: „So verliefen damals die Stadtmauern. Genauso wird der Juri-Gagarin-Ring verlaufen, sehen Sie hier den Flächennutzungsplan: Er legt fest, das räumliche Wachstum der Stadt sinnvoll zu beschränken. Die Forderung, die Stadt in der Stadt zu bauen, hat in Erfurt ihre besondere Berechtigung, da ein unnötiges räumliches Wachstum auf Kosten des traditionsreichen Erfurter Gartenbaus und seiner hohen Effektivität vermieden werden muß. Die Aufgabe der Umgestaltung der Innenstadt ist deshalb neben der sozialen, funktionalen und räumlich-gestalterischen Gliederung der Gesamtstadt ein besonderer Schwerpunkt des Generalbauplanes.“

Sowohl hier beim Stadtarchitekten wie dann auch beim Vorsitzenden des Beirates des Bundes Deutscher Architekten, Dr. Joachim Stahr, spüren wir, daß das Kollektiv der Bauschaffenden der Blumenstadt sich von dem Grundsatz leiten läßt: Erfurt soll Erfurt bleiben, also das Wesen der typischen Erfurter Architektur bewahren.

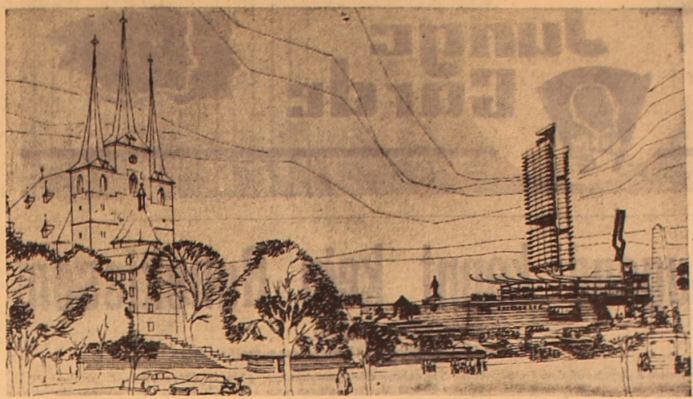
In der Altstadt sind schöne mittelalterliche Bauten, wie die „Hohe Lilie“ und die „Grüne Apotheke“ völlig erhalten geblieben. Die

se typische mittelalterliche Stadtstruktur mit einer reizvollen Folge von engen Straßen und Gassen, angeräumten Räumchen, kleinen und großen Plätzen, mit ihrer turmeichen Silhouette mit überwiegend feingliedrigem oberem Abschluß gilt es also zu rekonstruieren.

Neues Bauen verlangt Räume. Bei der Umgestaltung der Stadt geht es aber vor allem um den Stadtkern, in dem die erhaltenen mittelalterlichen Bauten eingegliedert sind. Alt und Neu müssen also ineinanderfließen. Schon das Hineindenken in diese Dialektik der Umgestaltung ist schwierig. Hinzu kommt noch, daß wir in unserer Republik bisher kein vergleichbares Beispiel besitzen, aus dem die Erfurter hätten Erfahrungen schöpfen können.

Stadtarchitekt Walter Nitsch zeigt uns die Pläne für die bauliche Umgestaltung des 125-jährigen Erfurts. „Sagen wir zuerst, was die Rekonstruktion nicht bringen wird, nämlich ein neues Stadtkernzentrum am Rande der Stadt, eine Umgestaltung der Altstadt, also neue Stadtviertel, Straßen, von modernen Bauten flankiert, die den alten historischen Kern zur Abschieden verurteilen würden. Wir werden auch keine neuen Straßenzüge durch die Altstadt bauen, die mit den historischen Straßenzügen nicht gemein haben. Diese beiden Extreme werden bewußt vermieden. Wir sagen uns vielmehr: Das Neue muß das Alte durchdringen, damit es lebendiger Bestandteil des sich entwickelnden Zentrums der Großstadt bleibt.“

Im das zu erreichen, wird der Verkehr aus den Hauptstraßen herausgenommen, werden sogenannte Fußgängerzonen gebildet, die sich durch die Kernstadt bis zum Domplatz ziehen. Sie werden durch Querstraßen miteinander „verspannt“. Diese dem Fußgänger vorbehaltenen Wegstreifen überqueren den Bogen der Gera, der als Erholungszentrum ausgebaut wird und in unmittelbarer Verbindung zum Einkaufs- und Kulturzone steht. An diesen neuen We-



Ideenentwurf des Stadtarchitekten Walter Nitsch für die sozialistische Stadtkrone Erfurts auf dem Petersberg. Für die endgültige Gestaltung wird ein Wettbewerb ausgeschrieben.

gen, die zumeist bereits durch Gassen vorgezeichnet sind, fällt nichts der Spitzhacke zum Opfer, was historisch wertvoll ist.

Das setzt allerdings eine aktive Rekonstruktion des Stadtkerns voraus. Das heißt aus Erfurter Sicht: Überholung der alten Bauten von Kopf bis zu den Füßen, vom Boden bis zum Keller, Beseitigung der wertlosen Hinterhöfe (Entkernung), zeitgerechte Nutzung der rekonstruierten Gebäude, um die Attraktivität der Altstadt noch zu erhöhen, beispielsweise Nutzung für Bildungszwecke, Einrichtung von gastronomischen Spezialitätenstuben oder traditionsreicher Verkaufsstellen und Werkstätten des Kupfer- und Goldschmiedehandwerks sowie der Holzbildhauerei.

Natürlich muß auch abgerissen werden. Abriss und damit gleichzeitige Neubaugelände sind am Rande der Kernstadt zu finden. Insgesamt werden bei der Umgestaltung der Innenstadt entsprechend der vorliegenden Konzeption rund 5000 Wohnungen abgerissen und 10000 Wohnungen bei entsprechend großzügiger Auflockerung gebaut. Bereits am 20. Jahrestag der DDR werden die wesentlichen Konturen der ersten Bauplanung am östlichen Juri-Gagarin-Ring in der Stadtsilhouette abzeichnen. Die Aufschließung für den ersten Baubauabschnitt leisten die Bau-

beiter vor einem Jahr. Im Januar 1968, ein Zuzug wuchs ein 130 Meter langer, elfgeschossiger Wohnblock empor. Daneben entstand ein Kindergarten sowie zwei weitere große Wohngebäude und ein Häuserblock der zeitweilig den 600 Kollegen der Bau- und Montagebetriebe als Bauarbeiterwohnheim dienen wird.

Im zweiten Baubauabschnitt entstehen an der Hospitalgasse 572 Wohnungen. Darauf folgen an der Kramferstraße drei 16geschossige Wohnhäuser für 396 Familien.

Der Stadtarchitekt blickt auf die Uhr: „Um 16 Uhr muß ich zum Wohnungsbaukombinat auf den Petersberg. Dort wird das Projekt für den Aufbau des südlichen Teils des Juri-Gagarin-Rings übergeben. Wollen Sie mich begleiten?“

Natürlich wollten wir. Während Walter Nitsch seinen „Wartburg“ vorsichtig über die eingelegten Straßen steuert, berichtet er, daß die Gartenbaubetriebe Erfurts zum 20. Jahrestag unserer Republik mit ihren Ausdrucksmitteln, mit Blumenrabatten, an dem zum Domplatz hin abfallenden Hang des Petersbergs eine neue Visitenkarte vorbereiten als einladende, werbende und farbenfrohe Überleitung vom historischen Stadtkern zu dem als Volkspark umzugestaltenden Massiv des Petersbergs

mit dem Hochsitz der barocken Zitadelle.

„Als Architekt bin ich Politiker“, meint Walter Nitsch, „denn unsere Konzeption des Aufbaus in Erfurt beinhaltet die städtebaulich-künstlerische Dokumentation der verfassunggebenden Macht. Auf dem Petersberg entsteht die neue sozialistische Stadtkrone, gerade auf dem Petersberg, auf den ehemals zur Unterwerfung der Stadt gebauten Bastionen.“

Wenig später sitzen wir in einer Baracke des Wohnungsbaukombinates. Das Projekt des südlichen Teils des Juri-Gagarin-Rings wird übergeben. Helle freundliche Wohnhochhäuser mit Fußgängerpassagen, modernen Geschäften, insbesondere für technische Gebrauchsgüter, werden hier in den nächsten Jahren entstehen. Das Hochhaus der Elektronik und Datenverarbeitung, das am Juri-Gagarin-Ring, Ecke Bahnhofstraße, entsteht, — wie der künftige Bau auf dem Petersberg — werden sich wie Funken hoch über die Dächer Erfurts erheben und weithin davon künden, daß hier in Erfurt die Bauleute eine sozialistische Stadt errichtet haben, eine Stadt, die neu wird und doch bleibt, was sie ist.

Klaus WEISE,
DDR-Korrespondent
der „Freundschaft“

Wasser im kosmischen Flug

Zu den wichtigsten Faktoren, die die Möglichkeit der Verwirklichung von längeren Flügen der bemannten Raumschiffe sichern, gehört die regelmäßige Versorgung der Besatzungen mit Luft, Wasser und Nahrung. Bereits während der Vorbereitung der ersten kosmischen Flüge wurde diesen Fragen besondere Bedeutung beigemessen.

Bei der Projektierung jedes Systems, welches den Kosmonauten mit allem Notwendigen versorgt, müssen vor allem ihr Gewicht, Energieverbrauch und ihre Abmessungen auf ein Minimum reduziert werden. Bei der Einschätzung jedes Systems der Lebenserhaltung ist sein Gewicht ausschlaggebend. Das gilt ganz besonders für die Wasserversorgung, denn das Gewicht von Trinkwasser für Kosmonauten ist fast doppelt so groß als das von Sauerstoff und Nahrung zusammengezogen.

Der Entwicklung der Systeme der Lebenserhaltung für die ersten Raumflüge vom Typ „Wostok“ und „Wolchod“ (mit verhältnismäßig kurzer Flugdauer) lag das Prinzip der notwendigen Vorräte von Sauerstoff, Wasser und Nahrung am Bord zugrunde. Die Berechnungen ergeben indes, daß bei einem monatelangen Flug dreier Menschen im Kosmos die Trinkwasservorräte 300 kg (einschließlich der Behälter und Vorrichtungen für die Wasseraufnahme) wiegen werden. Unter Berücksichtigung der Wasserver-

räte für sanitär-hygienische Zwecke würde die Gesamtwassermenge für drei Besatzungsmitglieder (für eine Jahresfrist) mehr als 10 Tonnen ausmachen. Das erschwert wesentlich die Organisation solcher Flüge.

Bei der Vorbereitung des medizinisch-technischen Jahresexperimentes mit der „irdischen Raumschiffsbesatzung“ aus drei Menschen haben die sowjetischen Wissenschaftler und Konstrukteure Methoden der Wassergewinnung aus wasserhaltigen Produkten der menschlichen Lebensaktivität vorgeschlagen. Ein Mensch scheißet bekanntlich nicht nur in den Produkten der Lebensaktivität täglich rund 2,5 bis 3 Liter Wasser aus. Als Wasserquellen könnten auch Pflanzen dienen, die in den hermetischen Kammern gezüchtet werden, sowie auch einige Systeme, wo Wasser infolge von chemischen Reaktionen entsteht. Bei der Ausarbeitung von Systemen der Wasserversorgung vom Regenerationstyp für längere kosmische Flüge war es nötig, ihre Arbeitsfähigkeit bei einem längeren Experiment zu prüfen.

Bevor man an die Schaffung von Regenerationssystemen schritt, mußte man die Wasser-Salz-Bilanz des Menschen und die Qualitätsmerkmale der Produkte der Lebensaktivität studieren, die in das System gelangen. Während der Voruntersuchungen wurde festgestellt, daß z. B. das Kondensat der Atmosphärefeuchtigkeit neben Stoffen, die

vom Menschen bei Atmung ausgeschieden werden, viele technische Beimischungen enthält. Für die Regenerierung des Abwässers ist die Koagulationsmethode mit der nachfolgenden Filtrierung und der Reinigungsmitteln der aktivierten Kohle und des Kunstharzionsaustauschers entwickelt worden.

Das destillierte Trinkwasser wurde mit erforderlichen Mineral- und Mikroelementen angereichert. Angesichts der Dauer des Experiments wurden dem Wasser z. B. so wichtige Komponenten wie Kalzium, Magnesium, Natrium, Kalium, Chlor, Jod, Fluor u. a. m. beigegeben. Das verbesserte die Geschmackseigenschaften des Wassers und bereicherte die Nahrung durch Mineralverbindungen und Mikroelemente. Weitgehend benutzte man neue Konservierungsmittel, darunter solche für Trinkwasser. Die Wasser konservierung sicherte dessen unveränderte bakteriologische Zusammensetzung.

Während des ganzen Experiments wurde die Qualität des regenerierten Wassers sorgfältig geprüft. Zu diesem Zweck benutzte man chemisch-analytische und automatische Methoden. Bekanntlich scheidet der Mensch mehr Wasser aus, als er verbraucht, da das sogenannte metabolische Wasser entsteht. Dieses Wasser ist Produkt des Oxidations- und Reduktionsprozesses von Eiweißen, Fetten und Kohlenstoff im Organismus. Während des Jahresexperimentes machte ein sol-

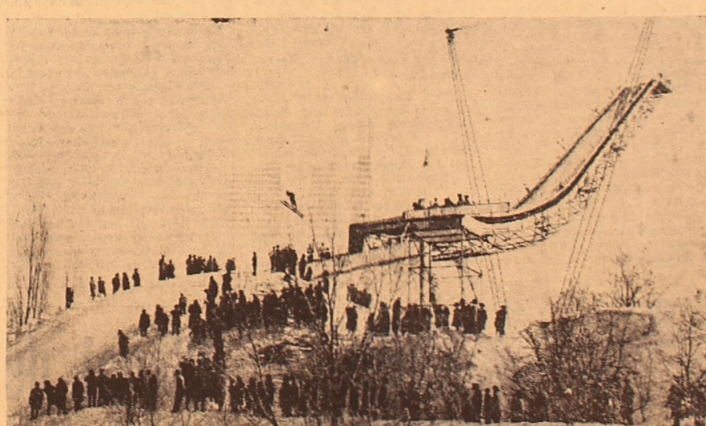
cher Überschuß täglich 340 Milliliter aus. Dieser Wasserüberschuß wurde ebenfalls regeneriert. Ein Teil des regenerierten Wassers gelangte in das System zur Regenerierung von Sauerstoff, wo das Wasser elektrolytisch in Sauerstoff für Atmung und Wasserstoff zerlegt wurde. Der Wasserstoff trat in einer besonderen Anlage in Wechselwirkung mit dem ausgetretenen Kohlenstoffgas, wobei Wasser entstand, welches in den Kreislauf aufgenommen wurde.

Das aus Harn und Kondensat regenerierte Wasser entsprach allen Forderungen, die an Trinkwasser gestellt werden. Im Laufe des ganzen Experiments tranken die Forscher nur das Wasser aus den Produkten der Lebensaktivität. Sie tranken und gebrauchten beim Essen rund drei Tonnen Wasser, welches aus Kondensat und Harn gewonnen wurde. Für sanitäre und hygienische Zwecke wurden mehr als 3 Tonnen Wasser regeneriert.

Im Laufe der ersten Tage des Jahresexperimentes hatten Gernan Manowzew, Andrej Boscho und Boris Ulybyschew eine Art psychologische Barriere zu überwinden, wann sie das regenerierte Wasser trinken mußten. Seine hohe Qualität führte indes zu gewöhnlichen Assoziationen, wie sie beim Trinken von Leitungswasser beobachtet werden.

Die ersten Ergebnisse des medizinisch-technischen Experiments besagen, daß sich das Problem der Wasserversorgung von Menschen während eines längeren kosmischen Fluges auf Grund des vollen Kreislaufes der Wasser- und Sauerstoffsysteme der Lebenserhaltung lösen läßt. (APN)

Spannender Wettkampf



In Kiew ist eine neue Skisprungschanze errichtet worden. Der Anlaufberg ist an Drahtseilen aufgehängt, die an zwei 45 Meter hohen Masten befestigt sind. Laut Projekt soll die Länge des Sprunges dieser Schanze 52 Meter ausmachen. Am Tag der Eröffnung war der beste Erfolg 67,5 Metern gleich. Die Skisprungschanze haben die Ingenieure und

Konstrukteure des zonalen wissenschaftlichen Forschungsinstituts für experimentelle Projektierung der Akademie für Bau und Architektur der UdSSR geschaffen.

USER BILD: Die ersten Wettkämpfe der „liegenden Skiläufer“ auf der neuen Sprungschanze. Foto: N. Seljatschenko (APN)

RÜCHERMARKT der Freundschaft

Vilmos und Ilse Korn. Mohr und die Raben von London (Über K. Marx) 0,85 Rubel
Klaus Pfeifer. Christoph Wilhelm Huffland 1,20 Rubel
Harald Hauser. Der illegale Gasanova 0,66 Rubel
Hans Bauer. Ein Leben für die Eskimo 0,95 Rubel
Schwänke von einst und jetzt 0,17 Rubel
Eduard Klein. Alchimisten. Roman 0,85 Rubel
Rosemarie Schuder. Die zersetzte Madonna 0,84 Rubel
Rudolf Bartsch. Geliebte bis ans Ende 1,25 Rubel
Hermann Kant. Die Aule 0,84 Rubel
Theodor Brusch. Arzt seit fünf Jahrzehnten 1,15 Rubel
Karl Zuchardt. Stüb, du Narr! Roman 1,20 Rubel
Kleist. Lesebuch 0,65 Rubel
Sturm und Drang. Lesebuch 0,40 Rubel
J. Kunz. Der Weg zum Glück 0,48 Rubel
Bis zum letzten Atemzug 0,80 Rubel
Bruns. Die Lichtung 0,75 Rubel
Wolfgang Schreyer. Fremder im Paradies 0,76 Rubel
Peter Bols. Mit Scheckbuch und Pistole 0,74 Rubel
Albert Huny. Unter dem Gesetz des Südens 0,76 Rubel
Heinz Jürgen Zierke. Sieben Rebellen 0,82 Rubel

Historischer Roman
Die Bücher sind per Nachnahme in der Buchhandlung Nr. 1 in Semipalatinsk zu bestellen. Adresse: Semipalatinsk, uliza Lenina, 66, Knisiny magazin Nr. 1

Wir empfehlen: „Mit Scheckbuch und Pistole“

VON PETER BOLS

Was sucht Shaban Jafari von Peter Bols, ein Mann, der wie ein Gorilla aussieht, in der feudalen Teheraner Avenue Kakh? Welchem Gewerbe geht der Offizier mit dem Hiltierbärtchen nach, der in Tegucigalpa ein Dienstbotenhaus bewohnt? Was führt der kleine unscheinbare Menachem Beilgin im Schilde, der in Paris-Orly einer Air-France-Maschine entsteigt? „Grüne Blume“ auf blauen Adler. Klopfet Obermaß, trommelt zum Sprung! Was hat dieser seltsame Funkspruch zu bedeuten? Ein fremder Katholik verläßt das Priesterseminar Maryknoll bei New York und reist nach Saigon. Wer ist dieser Mann? Warum macht er einen Umweg über Belgien? Fragen über Fragen drängen sich dem Betrachter der Ereignisse

auf, die sich in fünf Ländern vollziehen: in Iran, in Guatemala und in Ägypten, der heutigen Vereinigten Arabischen Republik, in Kuba und in Südvietsnam. Die Ereignisse ereignen jeden von uns. Kennt aber auch jeder die Ursachen? Weiß jeder, welche Kräfte im Spiel waren, welche Methoden angewandt wurden? Peter Bols gibt die Antwort. Mehr noch. Er weist nach, daß all diese Vorgänge miteinander verbunden sind, daß überall dieselben verbrecherischen Kräfte am Werk waren.

„Mit Scheckbuch und Pistole“ ist ein ereignisreicher Ausschnitt aus dem Kampf im Dunkeln, den Geheimagenten, Diplomaten, Generale und goldstrotzende Monarchen seit Jahren führen. Das Buch ist in der Buchhandlung Nr. 1 in Semipalatinsk zu haben.

FERNSEHEN

Für unsere
Zellinger Leser
13.00—Programm der Sendungen
13.15—Für Schüler. „Das Sternchen leuchtet“
13.45—„Die Lerche“. Musikalisches Programm
14.30—„Auf Du mit den Abenteuern“. Fernsehfilm.

15.00—N. W. Gogol. „Revisor“. Schauspiel des Moskauer Staatlichen Akademischen Maly-Theaters.
18.00—Fernsehnachrichten
18.20—Informationsausgabe. „Auf den Neulandbahnen“.
18.45—„Frühjahrsgeanken“ des Landwirts
20.30—Programm des Jakutischen Fernsehens
21.30—Konzert der Meister der be-

lorussischen Estrade
22.15—N. Gorki. „Anekdote“. Auf-führung des Fernsehschau-spiels
23.25—„Stafette der Neuigkeiten“
24.00—Weltmeisterschaft im Hoke-yei UdSSR-Tschechoslowa-kei. (Stockholm)

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

UNSERE

ANSCHRIFT

Kas. CCP

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройндшафт»

ИНДЕКС 65414

Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer

Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr

des Vorlages (Moskauer

Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chelredaktion — 2-19-09.

Stellv. Chelr. — 2-17-07.

Redaktionssekretär —

2-79-84. Sekretariat —

2-16-51. Wirtschaft —

2-18-71. Kultur — 2-74-26.

Literatur und

Kunst — 2-78-50.

Information — 2-17-53.

Übersetzungsbüro —

2-79-15. Leserbüro —

2-77-11. Buchhaltung —

2-56-45. Fernruf — 72



2-79-84.

2-16-51.

2-18-71.

2-74-26.

2-78-50.

2-17-53.

2-79-15.

2-77-11.

2-56-45.

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72

72